

Aktuelle Informationen

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

11. 1. – 5. 2. 2010 **Fischereifacharbeiter Modul I, »Basis 1«.** BAW-Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/38 47, E-Mail: office.igf@baw.at
15. 1. 2010 **Karpfenteichwirtschaft für Anfänger in Edelhof.** Kurskosten: € 210,- (exkl. Kosten für Nächtigung und Verpflegung der Kursblöcke 2+3 in Scharfling). Die weiteren Kursblöcke finden etwa im Mai, Juni und Oktober statt und werden mit den Kursteilnehmern beim 1. Block vereinbart. Information und Anmeldung: Bundesamt für Wasserwirtschaft – Ökologische Station Waldviertel, Gebharts 33, 3943 Schrems, Tel.: 0 28 53/78 2 07, Fax: 0 28 53/78 4 63, E-Mail: oeko@baw.at
19. 1. – 20. 1. 2010 **Fortbildungstagung für Fischhaltung und Fischzucht,** Schlossberghalle, Stadt Starnberg. Info: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Fischerei, Weilheimer Straße 8, 82319 Starnberg, Tel.: 00 49 - (0) 81 51/26 92-121, <http://www.LfL.bayern.de> (Das Fachprogramm wurde in *Österreichs Fischerei*, Heft 11/12/2009 veröffentlicht.)
12. 2. – 14. 2. 2010 **Jagd & Fischerei – Erlebnis Natur,** Messegelände Wieselburg, Info: www.messewieselburg.at
18. 2. – 21. 2. 2010 **Fischen Jagen Schiessen 2010,** 9. Internationale Ausstellung mit dem Schwerpunktthema Artenvielfalt. Bern Expo, Schweiz. Info: www.fischen-jagen-schiessen.ch
25. 2. – 28. 2. 2010 **Hohe Jagd & Fischerei.** Zeitgleich mit **absolut allrad** und **Ferienmesse**, Messezentrum Salzburg
15. 3. – 16. 3. 2010 **21. SVK-Fischereitagung,** Hotel Bäder-Park »Rhön-Therme« in Künzell bei Fulda. Info: SVK-Seminarbüro, Dr. Clemens Bewer, E-Mail: post@svkonline.de; Homepage: www.svkonline.de
5. 5. – 7. 5. 2010 **Elektrofischereikurs,** BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel.: 0 62 32/38 47, E-Mail: office.igf@baw.at



Holzinger
Fischverarbeitungs- und
Handelsbetriebs GmbH



Tel. 0043-7246/6386 · Fax: 0043-7246/7343

Täglich frische, feinste Süßwasserfischprodukte für Großhandel,
Wiederverkäufer und Abholkunden

A-4623 Gunskirchen · Luckenberg 2

www.holzingerfisch.at – office@holzingerfisch.at

Meldungen aus Österreich

Österreichische Fischereifachtagung 12.–13. November 2009 in Mondsee im Zeichen der neuen Aquakultur- Seuchenverordnung

Für die rund 420 österreichischen Fischzuchtbetriebe gilt eine neue Aquakultur-Seuchenverordnung. Sie zwingt die Betriebe u. a. zur Erstellung eines Hygienekonzeptes, zur Buchführung über Zu- und Verkäufe sowie regelmäßigen Kontrollen durch den eigenen Tierarzt bzw. den Amtstierarzt.

Ziel dieser Verordnung sei ein besserer Gesundheitszustand von Fischen, Krebsen und Muscheln, betonte Andrea Höflechner-Pörtl (BM für Gesundheit) bei der Fischereifachtagung in Mondsee. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse der Krankheitsverhütung größeres Augenmerk geschenkt werden, ergänzte Elisabeth Licek von der Veterinärmedizinischen Uni Wien. Voraussetzung dafür wiederum sei die Hygiene im Fischzuchtbetrieb. Reinigung und Desinfektion von Geräten, Behältern und Fahrzeugen sowie Kontaktvermeidung mit Erregern seien oberstes Gebot. In Grenzen hielt sich die Freude über die neue Verordnung bei den Fischzüchtern, die zusätzliche finanzielle und bürokratische Belas-



Dr. Andrea Höflechner-Pörtl (BMG) in der Diskussion mit Teichwirten

Foto: W. Hauer, BAW

tungen auf sich zukommen sehen. »Da wird mit Kanonen auf Spatzen geschossen«, ärgert sich Thomas Kainz, Obmann der Fachgruppe Karpfenteichwirtschaft.

Österreichs Aquakulturbetriebe produzieren jährlich 3300 Tonnen Fisch. Der Löwenanteil entfällt auf Forellen (2000 Tonnen), Karpfen schlagen sich mit 770 Tonnen zu Buche. Eine im internationalen Vergleich bescheidene Menge: Tschechien überschwemmt den Markt mit 17.800 Tonnen Karpfen, Polen mit 18.600 Tonnen pro Jahr. »Dafür nimmt Österreich eine Vorreiterrolle bei Biokarpfen ein«, betont Christian Bauer vom Bundesamt für Wasserwirtschaft (BAW-Ökologische Station Waldviertel).



Die Vortragenden, v.l.n.r.: Dr. Hanel, Dr. Weiss, Dr. Jagsch, DI Gumpinger, Dr. Höflechner-Pörtl, Dr. Stock, Dr. Gasser, Dr. Licek, Mag. Weismann, Dr. Weiß, Dr. Bauer Foto: W. Hauer, BAW

Die Österreichische Fischereifachtagung 2009 lockte mehr als 130 Wissenschaftler, Berufsfischer und Teichwirte aus drei Nationen an den Mondsee. »So viele wie noch nie«, freute sich Organisator Albert Jagsch (BAW, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling am Mondsee) über einen neuen Teilnehmerrekord. Rot-weiß-rote Themen bildeten den Schwerpunkt; die Fischereiexperten richteten ihren Blick auch über den Tellerrand hinaus nach Europa: Reinhard Hanel aus Hamburg referierte über den bedrohten Europäischen Aal, Peter Gasser über die Versuche Südtirols, die Bestände der Marmorierten Forelle zu heben.

Hubert Daxner

Kurzfassungen der Vorträge sind auf der Homepage des BAW-IGF www.baw-igf.at als Downloads erhältlich (Red.)

Die Fischdatenbank Bund (FDB) ist online

Ausgehend von der Fischdatenbank Austria (FDA), die vom BAW-IGF in Scharfling entwickelt wurde und die dort lokal besteht, wurde am Umweltbundesamt (UBA) die Fischdatenbank des Bundes (FDB) aufgebaut. Es handelt sich dabei um einen Auszug aus der FDA: Relevante Ergebnisse wie Bestandsberechnungen und Bewertung nach dem Fisch-Index Austria (FIA) sind in dieser neuen Datenbank enthalten.

Vorarbeiten und Planung für dieses Projekt begannen im Frühjahr 2007, seit Sommer 2008 wurde an der Umsetzung gearbeitet und in den letzten Monaten umfangreiche Tests durchgeführt. In allen Phasen war das BAW-IGF intensiv (in Bezug auf Know-how wie auch Zeitaufwand) miteinbezogen.

Die FDB ist im Portalverbund des Lebensministeriums integriert und kann von berechtigten Personen der öffentlichen Verwaltung aufgerufen werden. Die FDA und in weiterer Folge die FDB ist das zentrale Instrument zur Bearbeitung der Fischdaten, welche im Monitoringprogramm der GZÜV (Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie) erhoben werden. Seit 2007 wurden ca. 700 Aufnahmen aus dem Monitoring- und Sondermessprogramm bearbeitet, im Jahr 2009 werden es etwa 200 sein. Zusätzlich zu diesen Aufnahmen wurden im Zuge einer Erstbefüllung auch Aufnahmen aus dem Datenbestand der FDA übertragen, welche im Auftrag von Landesregierungen erhoben wurden. Zum Zeitpunkt der Freischaltung der FDB sind so bereits etwa 1200 Aufnahmen enthalten. Die Aktualisierung (Übertragung neuer Daten von der FDA an die FDB, Übernahme des in der FDB gesetzten Status in die FDA) erfolgt täglich. Die FDB stellt eine wichtige Vereinfachung der Abläufe dar, weil die Landesregierungen als Auftraggeber nun direkten Zugriff auf ihre Daten haben.

FDA, lokal am BAW-IGF in Scharfling

Die Rohdaten einer Befischung werden vom Auftragnehmer (z. B. Technisches Büro) in die FDA-Datenerfassung (ein Offline-Eingabeprogramm für die FDA) eingegeben, dabei er-

folgt auch eine erste automatische Validierung der Daten. Es werden »Importfiles« im XML-Format generiert, welche an das BAW-IGF übermittelt und dort in die FDA eingespielt werden.

Nach Kontrolle, Berechnung und Bewertung (FIA) der Daten wird in der FDA pro Aufnahme (= ein Befischungstermin an einer Befischungsstrecke) ein Standardbericht erzeugt, welcher an den Auftragnehmer geschickt wird. Mittels einer automatischen Antwortfunktion in diesem Bericht kann der Auftragnehmer seine Diskussion der Ergebnisse zurück an das BAW-IGF übertragen.

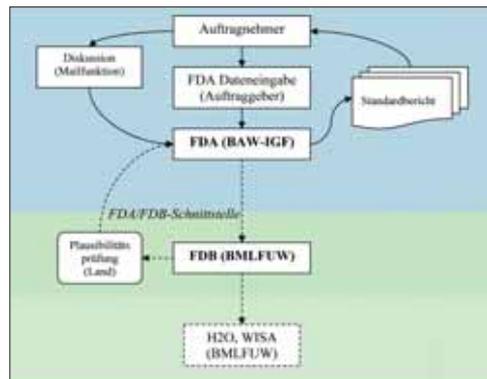
FDB, online zugängliche Datenbank am UBA (im Auftrag des BMLFUW)

Die nun durch die Diskussion vervollständigte Aufnahme wird per Schnittstelle an die FDB übergeben, wodurch Gewässerökologen der Landesregierungen die Plausibilitätskontrolle der Ergebnisse erfolgt.

Die relevanten Ergebnisse von freigegebenen Aufnahmen können in weiterer Folge automatisch von der FDB in die H₂O-Datenbank überspielt werden. Für die Zukunft ist auch eine Anbindung an das WISA geplant.

Anderungen an den Daten können ausschließlich in der FDA erfolgen, die FDB ist eine Read-only-Datenbank. Ausschließlich das Ergebnis der Plausibilitätsprüfung wird in der FDB gesetzt und anschließend über die FDA/FDB-Schnittstelle zurück an die FDA übertragen.

B. Sasano, BAW



Workflow am Beispiel GZÜV-Befischungen

TECHNISCHES BÜRO für Forstwesen, Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung.
Allgemein gerichtlich beeideter und zertifizierter Sachverständiger für Fischerei und Reinhaltung des Wassers

Dipl.-Ing. Dr. Ulrich Habsburg-Lothringen

A-9400 Wolfsberg, Klagenfurter Straße 1, Tel. 0 43 52 / 39 36 11, Fax 0 43 52 / 39 36 20, Mobil 0 66 4 / 24 39 786,
E-mail: ulrich.habsburg@gmx.at

BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN



NIEDERÖSTERREICH

Neue Messe »Jagd & Fischerei – Erlebnis Natur« im Messegelände Wieselburg

Vom Freitag, 12., bis Sonntag, 14. Februar, 2010 startet im Messegelände Wieselburg erstmals die Messe »Jagd & Fischerei – Erlebnis Natur«. Dieses neue Messethema wird künftig im Zwei-Jahres-Rhythmus, beginnend mit dem Jahr 2010, abwechselnd mit der Jaspowa (Jagdmesse Wien) Mitte Februar in Wieselburg behandelt.

Dem Namen entsprechend, beleuchtet diese neue Messe vordergründig die Themen Jagd und Fischerei.

Neben der Ausstellung und Waren- bzw. Dienstleistungspräsentation wird die »Jagd & Fischerei – Erlebnis Natur« durch ein besonders umfangreiches und vielfältiges Rahmenprogramm glänzen.

Auf der Vorführbühne – moderiert vom ORF Niederösterreich – wird den Besuchern von der Modenschau, über Kochvorführungen bis hin zur Lockjagd oder jagdlichen »Millionenshow« jede Menge Information und Unterhaltung geboten. Information und Beratung erhalten die Besucher bei den Kooperationspartnern vor Ort: NÖ Landesjagdverband, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen (z. B. HTL Ferlach), zuständige Stellen der NÖ Landesregierung.

Sonderschau Historische Waffen

In Zusammenarbeit mit dem Renaissance-schloss Rosenberg kann den Besuchern der »Jagd & Fischerei – Erlebnis Natur« eine Sonderschau zum Thema historische Jagdwaffen geboten werden. Der Bogen wird dabei von den Anfängen mit Pfeil und Bogen, über die Armbrust bis hin zu historischen Gewehren gespannt. Der Jäger von heute kann Waffen aus früheren Zeiten bestaunen und die Entwicklung der Jagdwaffen mitverfolgen.

Weiters werden die Falkner der Rosenberg mit ihren Greifvögeln im Freigelände der Messe eine beeindruckende Flugvorführung

zeigen. In einem eigenen Vortrag werden alle Fragen rund um die Falknerei beantwortet.

Wichtiger Teilbereich »Fischerei«

Ein wichtiges Hauptaugenmerk der Messe liegt im Bereich der Fischerei. Für die Fischer bzw. Fischereiiinteressierten gibt es neben dem NÖ Landesfischereiverband, der Österreichischen Fischereigesellschaft und dem Verband der Österreichischen Arbeiter-Fischereivereine ein eigenes Fischereiforum. In diesem Forum erfährt der interessierte Fischer Wissenswertes von bekannten »Fischereigrößen« wie Michael Komuczki, Fritz Burian oder Christof Menz. Weiters wird es Wurf Demonstrationen der bekannten Fliegenfischer Hans Aigner und Christof Menz direkt in der Erlauf oder bei zu kalten Temperaturen in der Halle geben. Das Fliegenbinden demonstriert Gregor Gravogl und lädt außerdem zum Mitmachen ein. Beim Österreichischen Castingverband können die Besucher das Ziel- und Weitwerfen mit Angelgeräten ausprobieren.



»Erlebnis Natur« Angebote für Naturnutzer und Naturgenießer

In einem eigenen Geländeteil wendet sich die neue Messe unter dem Titel »Erlebnis Natur« an all jene Personen, die sich – abseits von Jagd und Fischerei – in der Natur aufhalten und die Natur aktiv erleben wollen. Wandern, Klettern, Tier- und Naturbeobachtung sollen hier dem Publikum näher gebracht werden. Weiters gibt es im Rahmen des Naturdorfes die Möglichkeit, die Natur kennenzulernen. Exkursionen in einen nahe gelegenen Wald mit einem Revierjäger geben hautnahen Einblick. Die Besucher werden danach den Lebensraum Wald mit anderen Augen sehen.

In diesem Messeteil ist z. B. das NÖ Landesmuseum ein wichtiger Kooperationspartner, der in die Messegestaltung aktiv eingebunden ist.

Im Naturdorf wird eine 3-D-Schau der Nationalparks vorgestellt, in der eindrucksvoll gezeigt wird, wie es im Nationalpark Gesäuse in 100, 200 oder 300 Jahren aussehen könnte: »Achtung – die Zukunft ist WILD«.

Die Sternwarte Astrostation Hochbärneck zeigt, was es am Himmel zu sehen gibt und führt Sie in die Geheimnisse der Astronomie ein.

Weitere Teilbereiche der Messe »Jagd & Fischerei« sind dem Bogensport, den Jagdhunden und dem Offroad-Sektor gewidmet. Nähere Informationen, auch über eine mögliche Ausstellungsbeteiligung, findet man unter www.messewieselburg.at oder telefonisch unter 0 74 16 / 502 beim zuständigen Projektleiter Mag. (FH) Philipp Beier.



OBERÖSTERREICH

Gemeinsames Projekt der via donau und des Ennser Fischereivereins

Gut für die Schifffahrt und gut für die Fische!

Donau-Schifffahrt und Fischerei müssen nicht unbedingt Gegensätze sein. In einem Pressegespräch im Taborhaus des Ennser Fischereivereins bekräftigten DI Hans-Peter Hasenbichler von der via donau – Österreichische Wasserstraßen-Ges.m.bH., der oberösterreichische Landesrat Rudi Anschober, Landesfischermeister Dr. Karl Wögerbauer und der Obmann des Ennser Fischereivereins, Erwin Loibl, die gute Zusammenarbeit der via donau und der Fischerei bei der Verwirklichung des Projektes für die Neugestaltung des Donauufers in Enghagen bei Enns.

Schotterbänke und Inseln errichtet

DI Hasenbichler erklärte, Ausgangspunkt für das Projekt im Uferbereich von Enghagen sei das Anliegen der Schifffahrt gewesen, die Einfahrt bei der Brücke vor Mauthausen zu erleichtern. Gleichzeitig sei der Wunsch des

Ennser Fischereivereins an die via donau herangetragen worden, im Bereich des Hamberger Altarmes Restrukturierungsmaßnahmen durchzuführen, um dort eine gute gewässerökologische Situation zu schaffen.

So wurde zur Verbesserung der Schifffahrtsbedingungen das Leitwerk bei Enghagen rückgebaut, verkürzt und gleichzeitig durch fischereifreundliche Bauwerke ergänzt. Rund 50.000 Kubikmeter Wasserbausteine wurden abgetragen und an anderen Stellen Schotterbänke und Inseln errichtet.

Gute Bedingungen für laichende Fische

Durch die geschaffenen Flachwasserzonen und Schotterinseln seien nun Bereiche geschaffen worden, so der Obmann des Ennser Fischereivereins, Erwin Loibl, die vor allem für die so genannten Schotterlaicher wieder gute Bedingungen schaffen. Bisher sei gerade durch den Wellenschlag der Schiffe vielfach die Fischbrut zu Tode gekommen. Die nunmehrigen Maßnahmen kommen dem kürzlich gestarteten Projekt, den Bestand an Nasen und Huchen in der Donau zu verbessern, entgegen.

Landesrat Rudi Anschober begrüßte, dass die via donau nicht nur für die Schifffahrt Sorge trage, sondern auch für den ökologischen Zustand des Lebensbereiches Donau. Dies entspreche auch der EU-Wasserrahmenrichtlinie, wonach Österreich für den guten ökologischen Zustand unserer Gewässer sorgen müsse.



V.l.n.r.: Der Obmann des Ennser Fischereivereins, Erwin Loibl, Landesfischermeister Dr. Karl Wögerbauer, DI Hans-Peter Hasenbichler von der via donau und Landesrat Rudi Anschober besichtigen die Neugestaltung des Donauufers in Enghagen bei Enns.

Gegen Schotterentnahme aus der Donau

Der Fischbestand gehe in der Donau seit Jahren zurück, erklärte der Landesfischermeister Dr. Karl Wögerbauer, und dies sei vor allem darauf zurückzuführen, dass kaum mehr Laichstätten vorhanden seien. Er freue sich daher über dieses Projekt, durch das die Laichtätigkeit der Fische – wenn auch nur in diesem Bereich der Donau – verbessert werde. Er forderte, dass künftig Schotterentnahmen aus der Donau unterbleiben müssten, da dadurch die ökologischen Bedingungen gerade für die Fische noch mehr verschlechtert würden.

Der Mondsee 2009

Was haben Perlfisch, Laube, Armeleuchteralge und das Mondseeufer gemeinsam?

Alle sind sensibel, hängen voneinander ab, sind schützenswert. Im Projekt NATURA 2000, Schutzgebiet Mond- und Attersee, wurden die Populationen von Perlfisch, Seelaube und Armeleuchteralgen und auch ihr Lebensraum, der Mondsee und der Attersee, zu Schutzgütern bzw. -gebieten erklärt. Das Technische Büro für Gewässerökologie be-

treut das Europaschutzgebiet im Auftrag der Abteilung Naturschutz der Oberösterreichischen Landesregierung. Gleichzeitig wurde die Untersuchung des Mondseeufers wieder in Auftrag gegeben. Sein ökologischer Zustand wird derzeit erneut erhoben. Gleichzeitig untersuchen drei Studentinnen der Universität Salzburg das Ufer des Attersees.

Im Jahr 1995 wurde das Mondseeufer schon einmal auf seine ökologische Funktionsfähigkeit hin untersucht. Die Ergebnisse wurden auch in einer öffentlichen Ausstellung in der Raiffeisenbank Mondsee gezeigt. Damals waren nur noch 7% des Seeufers in natürlichem Zustand; 46% hatten durch Verbauungen der verschiedensten Art nicht mehr die Eigenschaften eines natürlichen Ufers.

Wie sieht das Seeufer heute aus und welche Bedeutung hat seine derzeitige Beschaffenheit für die genannten Schutzgüter und das gesamte Ökosystem Mondsee? Darüber wollen wir Sie nach Ablauf der Untersuchung, zu Beginn des Jahres 2010, informieren.

Doch Sie sollten nicht warten, bis die Ergebnisse vorliegen. Wir dürfen Sie jetzt schon einladen, an den Untersuchungen mitzuwirken. Wie? Indem Sie uns sagen, was Ihnen der Schutz des Mondsees, seiner Ufer, seiner Tiere und Pflanzen wert ist und wie Sie gleich-

22. INTERNATIONALE MESSE FÜR JAGD UND FISCHEREI MIT BEREICH OFF-HOLD

DIE HOHE JAGD & FISCHEREI®

25. – 28.02.2010
Messezentrum Salzburg

Eine Veranstaltung der
Reed Exhibitions®
Messe Salzburg

www.hohejagd.at
www.fischereimesse.at

zeitig Ihr Bedürfnis nach Erholung am Wasser gewährleistet haben möchten.

Was kann man tun? Zum Beispiel könnte man verbaute Uferbereiche wieder in einen naturnahen/natürlichen Zustand zurückbringen. Das wäre ein sinnvoller Beitrag zum langfristigen Überleben zahlreicher seltener Tier- und Pflanzenarten im Mondsee. Und weil die ökologisch gute Qualität des Mondsees die Voraussetzung dafür ist, dass Sie sich am Wasser erholen können, wäre eine solche Maßnahme ein guter Beitrag auch zur Erhaltung der eigenen Lebensqualität. Haben Sie ein Ufergrundstück, das Sie zur Renaturierung bereitstellen möchten? Wie sollte das Mondseeufer Ihrer Meinung nach, überhaupt aussehen? Viele Personen aus dem Mondseeland, auch viele Auswärtige, haben sich kürzlich bei einer Schifffahrt das Mondseeufer angeschaut. Allen ist aufgefallen, dass vieles nicht so ist, wie es sein sollte. Teilen auch Sie uns Ihre Ansicht mit. Je mehr Personen ihre Sicht der Dinge kundtun, desto leichter fällt es uns, im Sinne des öffentlichen Interesses zu handeln.

Kontaktpersonen:

- für die NATURA-2000-Schutzgüter: Dr. Michael Schauer, Techn. Büro für Gewässerökologie, Gärtnerstr. 9, 4600 Wels, Tel. 07242/211592, E-Mail: gebietsbetreuung@blatfisch.at
- für das Mondseeufer: Dr. Barbara Ritterbusch-Nauwerck, Scharfling 8, 5310 Mondsee, Tel. 06232/4053, E-Mail: barbara.ritterbusch.nauwerck@gmx.at
- Obmann des Vereins »Die Mondseewächter«: Hans Lüftenegger, Niedersee 11, 5311 Inner Schwand, E-Mail: johann.lueftenegger@zell-net.at



SALZBURG

»Hohe Jagd & Fischerei 2010« in Salzburg

Die führende Messeplattform im Alpen-Adria-Donau-Raum

Die 22. Ausgabe der internationale Messe für Jagd und Fischerei findet im kommenden Jahr vom 25. bis 28. Februar 2010 statt.

Andrea Zöchling, die neue, für die Bereiche Jagd und Fischerei verantwortliche Messeleiterin, arbeitet intensiv daran, zusätzlich zum vielfältigen Ausstellbereich ein interessantes und abwechslungsreiches Rahmenprogramm anbieten zu können.

Jagdforum

Besonders interessant verspricht eine Sonderschau zu verschiedenen Nachtsichtgeräten zu werden. Jagdgebrauchshunde sowie Falken vom Salzburger Landesfalknerhof und andere Vögel werden auf der Bühne in der Halle 1 präsentiert. Im Blatttschießen werden sich die Besucher am Stand des Salzburger Sportschützenverbands versuchen können.

Fischereiforum

Auch den Fischereifreunden wird bei der »Hohen Jagd & Fischerei 2010« eine Menge Interessantes geboten; es werden der Landesfischereiverband Salzburg und der Fischereiverband Oberbayern sowie einige andere Interessensvertretungen mit dabei sein. Vorträge zu Themen wie »Angeln im Donauraum in den unterschiedlichen Gewässerabschnitten auf Fried- und Raubfisch«, »Raubfischangeln pur« oder die Besonderheiten vom Angeln in Norwegen bilden an den Messetagen die inhaltlichen Punkte. Auch Fliegenfischen steht wegen der großen Nachfrage wieder auf dem Programm.

Sensationell wird die Sonderschau »Die Haie der sieben Meere«. Hier werden unter anderem Echthaut-Präparate von großen, mittleren und kleinen Haifischarten aus aller Welt gezeigt, darunter auch ein drei Meter langer weißer Hai; ein Großteil dieser Präparate war noch nie zuvor auf einer Messe zu sehen. Seit kurzem hat Veranstalter Reed Exhibitions die Allrad- und Geländefahrzeuge, die auch für Jäger und Fischer unverzichtbar sind, unter »absolut allrad« einer neuen, eigenständigen Marke zusammengefasst. Diese Messe findet in der Messehalle 8 mit direkter Anbindung zur zeitgleichen »Hohen Jagd & Fischerei« statt. An drei Tagen, vom 26. bis 28. Februar, macht zudem die »Ferien-Messe Salzburg 2010« in den Messehallen Lust auf den nächsten Urlaub.

Besatzfische und Störe – per Versand zu Ihnen

Fischzucht Rhönforelle GmbH & Co. KG

Rendelmühle, 36129 Gersfeld, Deutschland, Tel.: +49 6654|919220, Fax: +49 6654/8277

www.fisch-gross.de



KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

Lachs-Studie: Nachhaltig ist nicht immer nachhaltig

Nahrungsmitteltransport per Flugzeug belastet Ökobilanz

Drei Jahre lang hat ein internationales Forscherteam um Nathan Pelletier von der kanadischen Dalhousie Universität <http://www.dal.ca/> den gesamten Kreislauf von nachhaltigen Nahrungsmitteln, insbesondere Lachs, untersucht. Im Wissenschaftsmagazin *Environmental Science and Technology* sind sie zum Schluss gekommen, dass bei vielen Produkten nicht der gesamte Lebenszyklus mit eingerechnet wird. Dadurch ist die Ökobilanz des nachhaltig gezogenen Lachses aufgrund der Versendung per Flugzeug nicht mehr nachhaltig.

Fisch soll schwimmen, nicht fliegen. Wenn Lachse und andere Nahrungsmittel per Flugzeug um die Welt transportiert werden, produzieren sie gewaltig große Mengen an Treib-

hausgasen. Wenn mehr Nahrungsmittel tiefgefroren werden, braucht man mehr Containerschiffe, um die Produkte an ihren Zielort zu fahren. Dabei sind die Containerschiffe immer noch jene Transportmittel, die am effizientesten und auch am umweltfreundlichsten unterwegs sind. Global betrachtet, wird aber immer noch weit mehr Lachs frisch und nicht tiefgefroren verzehrt.

Miteingerechnet in die Ökobilanz werden etwa auch die Fragen, wie man Zuchtlachs füttert, wie Wildlachs gefangen wird, wie Lachs konsumiert wird und welche Auswirkungen Zuchtanlagen auf die Wildpopulation haben. Auch Nahrungsmittel haben laut den Autoren einen Lebenszyklus, und die Welt müsse lernen, alle wirklich anfallenden Kosten in die Berechnungen miteinfließen zu lassen. Das sei zur Ermittlung wirklich nachhaltiger Produkte essenziell, schreiben die Autoren. Es gehe schließlich darum, dass die Erde in weniger als 40 Jahren neun Milliarden Menschen satt machen muss.

»Das große Problem der Nachhaltigkeit ist,

ACHLEITNER FORELLEN

robust, gesund und preiswert – ausschließlich aus eigenem Zuchtbetrieb die Mutterfische sind ab dem Jahre 1908 in Österreich heimisch geworden und bodenständig sowie ökologisch vollständig angepasst (autochthon).

Heimische Besatzforellen, 1- und 2 sömmerig
Forelleneier und -brütlinge
Speiseforellen

Seit über
100 Jahren
virusseuchenfreie
Forellen
aus eigener Zucht!



FORELLENZUCHT ACHLEITNER

A-5230 Schalchen bei Mattighofen, OÖ. • Häuslbergerstraße 11
Tel. 077 42/25 22 • Fax 077 42/25 22 33 • e-Mail: office@forellen.at

dass der Begriff nicht geschützt ist«, so der Globalisierungskritiker und Buchautor Klaus Werner-Lobo. Nachhaltig dürfe man zu allem sagen. Geschützt sind in der EU nur die Begriffe »Öko« und »Bio«. Dabei werde aber auch nur auf die Produktion, nicht aber auf den Transport geachtet. Auch die soziale Komponente der dort tätigen Arbeiter werde nicht beachtet. Jedes Land der Welt ist in der Lage, seinen Bedarf an Nahrungsmittel selbst zu produzieren. Hunger entstehe dadurch, dass Nahrungsmittel exportiert oder lokale Märkte mit Waren aus Europa zerstört werden.

Presstext Austria

Massensterben am Meeresgrund

Unter dem blauen Meeresspiegel ringen Organismen um Luft und Leben! Weltweit gibt es in Küstenbereichen bereits 400 sauerstoffarme (hypoxische) Zonen, sogenannte Todeszonen (Dead Zones). Zusammengenommen beträgt ihre Fläche rund 250.000 Quadratkilometer – ein Gebiet so groß wie Deutschland. Ein Team um Michael Stachowitsch und Bettina Riedel vom Department für Meeresbiologie der Universität Wien geht der Problematik experimentell auf den Grund. Ursache des Massensterbens am Meeresgrund sind sogenannte Sauerstoffkrisen infolge Eutrophierung. Was am Meeresboden im Detail passiert, wenn eine Todeszone entsteht, untersucht Michael Stachowitsch mit seinem Team. Geforscht wird in der nördlichen Adria vor der slowenischen Küste. Dort sitzen die ForscherInnen allerdings nicht im Boot und suchen nach der – schwer vorhersehbaren – nächsten Sauerstoffkrise. Sie machen sich ihre eigene.



EAGU im Wasser

»EAGU« (Experimental Anoxia Generating Unit) ist ein Unterwassergerät, das am Mee-

resboden positioniert wird und Sauerstoffkrisen im »Kleinformat« erzeugt. Diesem 50×50×50 Zentimeter großen, würfelförmigen Ökosystem geht langsam die Luft aus. Eine Zeitrafferkamera schießt alle paar Minuten Fotos, Sensoren messen Temperatur, Sauerstoff, Schwefelwasserstoff und den pH-Wert. Fünf bis sieben Tage dauert ein Experiment. Die dabei gewonnenen Daten geben Aufschluss über die Veränderung des Ökosystems bei Eintreten von Sauerstoffmangel, aber auch über die Wiederbesiedlung einer Dead Zone, wenn die Krise vorbei ist. Dafür bleiben die Wände des bodenlosen Unterwassergeräts jeweils am Anfang und am Ende jedes Experiments eine Zeitlang offen.



Massensterben im Kubus

Neben der Klassifizierung der Arten in »empfindliche« und »tolerante« sind Veränderungen im Verhaltensmuster für die Forscher/-innen besonders spannend. Im Kubus eingeschlossen sind Schwämme, Seescheiden, Schlangensterne, Seeigel, Seegurken und Schnecken, aber auch Meiofauna-Organismen wie Foraminiferen und kleine Krebstiere. Geht ihnen die Luft aus, versuchen die meisten, nach oben zu krabbeln. Auch Arten, die im Sediment leben (Infauna), kommen an die Oberfläche.

Ziel des Projekts ist es, einen Verhaltenskatalog der betroffenen Arten und Prognosemodelle zu erstellen, um Küstenmanagern und Politikern zu ermöglichen, entsprechende Maßnahmen zu setzen.

PA Uni Wien

USA/Washington: Weltmeere im Temperaturrekord

Die Weltmeere waren mit 17 Grad Celsius Durchschnittstemperatur an der Oberfläche so warm wie noch nie im Juli (seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahre 1880). Das hat die amerikanische Meeresforschungsbehörde NORA in ihren neuesten Daten veröffentlicht. Die Temperatur der Ozeane lag demnach 0,59 Grad Celsius über dem globalen Mittelwert des 20. Jahrhunderts (16,4 °C). Die Wassertemperatur an der Meeresoberfläche durchbrach damit den Rekord des Jahres 1998 signifikant.

HOT

Madagaskar: Buckelwale durch Ölpest gefährdet

Umweltschutzexperten sorgen sich um eine Ölpest vor den paradiesischen Stränden Madagaskars, wo Buckelwale einen Teil ihres Lebenszyklus verbringen. Ein türkischer Frachter ist mit einem anderen Schiff kollidiert und hat große Mengen an Schweröl verloren. Jetzt besteht die Gefahr, dass die gesamte umfangreiche Population dieser Buckelwale

in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Tiere könnten verenden, und auch ganze Familienverbände könnten durch die Umweltkatastrophe getrennt werden.

HOT

Italien/Triest: Nachhaltiges Fischereimanagement durch überlieferte ökologische Erfahrung

Seit dem Jahr 2000 arbeiten Wissenschaftler aus mehr als 70 Ländern im Programm »Census of Marine Life« zusammen. Die internationale Expertengruppe hat zum Ziel, Verteilung und Bestand der marinen Populationen zu beschreiben und seriöse Prognosen zu erstellen. Um das Ausmaß der Überfischung und eine Regeneration der Artenvielfalt festzustellen, benötigen die Experten exaktes Material über den Ist-Zustand der Meere. Die historische Analyse des menschlichen Einflusses erlaubt Rückschlüsse auf frühere Fischbestände und ihre Populationsdynamik. Deshalb hat sich ein multidisziplinäres Team aus Ökologen, Meeresbiologen, Historikern und Anthropologen zur Forschungsgemeinschaft »History of Marine Animal Populations« (HMAP) zusammengeschlossen.

HOT



Besatz-Fische
aus der Teichwirtschaft Gut Waldschach

Teichwirtschaft
GUT WALDSCHACH

Wir erbrüten für Sie auf 124 ha Teichfläche in 97 Teichen **Karpfen, Wildkarpfen, Schleien, Amur, Silberamur, Hechte, Zander (bis 1 kg), diverse Störarten, Koi's (aller Farbklassen), auch Zierfische und Muscheln.** Fische sind SVC- und KHV-getestet. Wir beraten Sie gerne! Transport kann mit eigenen Spezial-Lkw's und Zustellfahrzeugen erfolgen!
Detailverkauf: Samstag 7.00 – 9.00 Uhr nach telefonischer Anmeldung. Preisliste und Farbbroschüre sowie DVD auf Anforderung!

Teichwirtschaft Schloß Waldschach
A-8521 Waldschach, Tel. 0 664 / 3411212
Fax 0 31 85 / 22 21- 20
E-Mail: office@fische.at,
Internet: www.fische.at

Aktuelle Frühjahrspreisliste 2010 bereits unter www.fische.at verfügbar!

Mitglied des steirischen Tiergesundheitsdienstes mit laufenden Kontrollen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Informationen 4-13](#)